

*Ecce Homo - Seht, da ist der Mensch, Teil 3*

# Haben oder Sein

## Kain und Abel und die Wurzel der Gewalt



### Religion und Gewalt

Dass der Mensch „unheilbar religiös“ sei, wie es ein kommunistischer Philosoph im 20. Jahrhundert einmal ausgedrückt hat, scheint mittlerweile ausreichend bewiesen. Gab es doch auch manche Denker im letzten Jahrhundert, die meinten, dass sich im 21. Jahrhundert eine rein wissenschaftliche Weltansicht durchsetzen würde und für Religionen kein Platz mehr wäre. Doch dann sprach man plötzlich von der „Wiederkehr der Götter“, der „Wiederverzauberung der Welt“ und der „Rückkehr der Religion“. Ist das für uns Anlass zur Freude, oder kann das auch Sorge machen? Diese Frage scheint etwas eigenartig, zumindest wenn sie von einem bekennenden und praktizierenden Christen so gestellt wird. Doch die jüngste Geschichte zeigt, dass Religion alleine den Menschen noch nicht besser und die Welt nicht friedlicher macht. Religion, wie die Geschichte zeigt, kann das Beste im Menschen hervorholen, aber auch das Schlimmste. Spätestens seit 9/11, dem 11. September 2001, wissen wir, zu welchen Gewalttaten religiöse Überzeugung fähig macht. Soziolo-

gen sagen sogar, dass die schlimmsten Greueltaten der Geschichte religiös motiviert waren. Denn wenn man im Namen Gottes mordert, dann tut man dies mit bestem Gewissen, ohne jede Reue: „Allahu Akbar“ rufen Muslime, bevor sie Bomben zünden, „Gott will es!“ so wurden die christlichen Kreuzritter vom Papst in die Schlacht geschickt. Religiös motivierte Gewalt findet sich in fast allen Kulturen. Religion an sich ist noch nicht unbedingt gut. Religion kann auch gefährlich sein. Selbst dort, wo Religion nicht bis zu blutigen Ausschreitungen führt, kann sie Menschen verbiegen und hart werden lassen. Es gibt auch subtile Formen religiöser Gewalt. Wie viel Streit, Spaltung und Unduldsamkeit in der Begegnung kann es geben, wenn es um religiöse Ansichten geht? Wie viel Verurteilung, Ausgrenzung, Ablehnung derer, die nicht den selben Standpunkt teilen? Wie viel „sozialen Mord“ aus religiösen Gründen gab es und gibt es noch!

In der Geschichte von Kain und Abel zeigt uns die Bibel, dass es sich hier um ein Ur-Problem der Menschheit handelt.

### Kain und Abel

Namen in der Bibel sind nicht nebensächlich, vielmehr sind sie oft ein Schlüssel zum Verstehen einer Geschichte. Dies gilt auch für die beiden ersten Brüder, Kain und Abel.

Der Name „Abel“ - vom hebräischen „Hevel“ - wird im Buch Kohelet auf Deutsch mit „Windhauch“ übersetzt. In der hebräischen Sprache ist Hevel einer der Begriffe für den menschlichen Atem. Wenn die Juden oder auch die Griechen in der Antike von der Seele oder der geistigen Dimension des Menschen sprachen, dann verwendeten sie Begriffe, die vom menschlichen Atem hergeleitet wurden. „Hevel“ steht dabei für den flüchtigen, vergänglichen Hauch und ist somit ein Bild für den Menschen in seiner biologischen Sterblichkeit. Solange der Atem im Körper ist, ist Leben, verlässt der Atem den Leib, verlässt das Leben den Organismus. Wir alle sind „Hevel“ - wir sind Lebewesen, solange der Lebenshauch in uns ist. Der Lebenshauch aber kommt von Gott: Gott „blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu

*einem lebendigen Wesen“* (Gen 2, 7). Abel ist der Mensch, der sich bewusst ist, dass sein Leben von Gott kommt und nur durch ihn und in ihm Bestand hat. Er ist der, der weiß, dass er das Leben nicht besitzt, sondern in jedem Augenblick von Gott empfängt.

Doch Abel ist der Zweite. Der Erstgeborene dagegen trägt den Namen Kain: Als Eva ihren Sohn gebar, sagte sie: *„Ich habe einen Mann vom Herrn erworben.“* (Gen 4, 1) Der Name Kain bedeutet soviel wie „erwerben, besitzen, zu eigen haben“. Damit steht Kain für ein anderes Prinzip als Abel. Kain leitet seine Bedeutung vom Haben, vom Besitz her. Die Bedeutungen der beiden Namen helfen uns, den weiteren Verlauf der Geschichte zu verstehen.

#### **Das Opfer Kains**

Den Ausgang der Geschichte kennen wir: Kain erschlägt seinen Bruder Abel. Aber, so könnte man fragen, ist nicht Gott selber schuld an diesem Drama? Warum macht Gott Unterschiede? Beide Brüder bringen Gott ein Opfer. Auf das eine blickt der Herr, nicht aber auf das andere. Abels Opfer gefällt Gott, das von Kain wird nicht angenommen: *„Da überließ es Kain ganz heiß, und sein Blick senkte sich“* (Gen 4, 5). Zurückweisung tut weh, das können wir verstehen. Doch was ist der Grund für diesen Unterschied, was ist faul am Opfer Kains? *„Der Herr sprach zu Kain: Warum überläufst es dich heiß, und warum senkt sich dein Blick? Nicht wahr, wenn du recht tust, darfst du aufblicken, wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde als Dämon“* (Gen 4, 6-7). Wenn du nicht recht tust ... Bereits am Opfer Kains war etwas nicht recht, nicht lauter. Ein Rabbiner gibt dazu folgende Erklärung: „Stell dir Folgendes vor: Du bietest jemandem ein Geschenk an. Dieser lehnt es höflich ab. Wie wirst du reagieren? Da sind zwei Möglichkeiten. Du kannst dich selber fragen: ‚Was habe ich falsch gemacht?‘ oder du kannst

über den anderen wütend werden. Wenn du in erster Weise reagierst, wolltest du wirklich dem anderen eine Freude machen. Wenn in der zweiten Weise, dann wird im Nachhinein klar, dass es dir nicht um den anderen ging, sondern um dich selbst. Du hast versucht, über den anderen Dominanz zu erhalten, indem du ihn in deine Schuld bringst: eine sogenannte Beziehung auf wechselseitigen Gaben. Sogar unter Menschenaffen übt das Alphamännchen Macht aus, indem es Nahrung schenkt. Wenn die Zurückweisung einer Gabe zu Ärger führt, zeigt dies, dass dieser Akt nicht Altruismus war, sondern eine Form von Egoismus: Ich gebe, also herrsche ich.“ (Rabbi Jonathan Sacks, *Convenant & Conversation, Genesis*)

Das Opfer Kains ist ein Beispiel für das typisch heidnische Opfer: geben, um etwas zu erhalten. Es steht für eine Art „Geschäftsbeziehung mit den Göttern“. Diese Form des Opfers kann vielerlei Gestalt haben, immer aber geht es darum, etwas vom Eigenen zu geben oder auf etwas zu verzichten in der Hoffnung, bei Gott dadurch Wohlgefallen und Gebetserhörung zu erlangen. Dieses Opfer ist nicht selbstlos, sondern ein - oftmals subtiler - Versuch, Macht über Gott auszuüben. Doch der Text der Bibel macht es deutlich: Gott schaut nicht auf das Opfer Kains. Wer Opfer darbringt, um Gott zu etwas zu bewegen, hat nicht begriffen, wer Gott ist.

#### **Das Opfer Abels**

Es hat keinen Sinn mit Gott eine „Geschäftsbeziehung“ einzugehen. Es ist nicht nötig. Gott ist fortwährend der Geber alles Guten. Er will jedem Menschen in jedem Augenblick alles zukommen lassen, was dieser braucht. Jesus sagt sogar, dass wir Gott, dem Vater, gar nicht sagen müssen, was wir brauchen. Er weiß es schon (vgl. Mt 6, 8). An uns liegt es, uns diesen Gaben zu öffnen und sie anzunehmen. Das Opfer Abels steht für die bloße Hinwendung zu

Gott, den Akt der Dankbarkeit für das Leben, ohne durch das Opfer etwas „erwerben“ (Kain) zu wollen. Abel ist der Mensch, der das Leben als Geschenk von Gott annimmt und sich selbst in Dankbarkeit Gott schenkt. Abel, der sich seiner Hinfälligkeit bewusst ist und sich Gott übergibt, steht damit auch für jene Menschen, die innerlich der Welt gegenüber frei sind. Sie bauen nicht auf irdische Macht und weltlichen Reichtum, sondern leben aus Gott und für Gott.

#### **Die Wurzel der Gewalt**

Kain dagegen steht für den Willen zur Macht und zum Besitz. Kain, der sogar über Gott Macht ausüben möchte, steht damit auch für jene Menschen, die Gott benützen wollen. Sie führen Gott im Mund, missbrauchen seinen Namen, maßen sich himmlische Autorität an und erheben sich über die anderen. Kain „erschlägt“ seinen Bruder Abel. Es gibt aber nicht nur den Mord des Leibes, sondern auch den Mord der Seelen. Wer anderen nicht zum Leben dient, sondern sich der anderen für eigene Zwecke bedienen will, in dem schlummert die Seele Kains. Wer andere wegdrückt und nur das eigene Maß gelten lassen will, handelt wie Kain, der sich in seinem Ego verschlossen hat.

Doch die Wurzel dieser Gewalt liegt schon davor: Eva hat ihrem ersten Sohn den Namen Kain („erwerben“) gegeben. Der Mensch, der die Frucht vom Baum der Erkenntnis „ergriffen“ hat, der Mensch, der sich nicht als Geschöpf vor Gott annehmen will, kann auch den anderen nicht annehmen, wie er wirklich ist. Die Sünde pflanzt sich fort. Die Wurzel der Gewalt liegt im Nein zu Gottes Schöpferwillen und dem Versuch, sich selbst zu Gott zu machen. Es ist das faule „Erbe“ dieser Sünde, das überwunden werden muss, damit Friede werden kann. Der Mensch muss mit sich selbst versöhnt werden und mit Gott, der ihn erschaffen hat.

*P. Clemens*